



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||
Poetische Werke**

Hagedorn, Friedrich von

Wien, 1765

Der Gelehrte. 1740.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52567)

Der mit der Höfe Wig das beste Herz vereint:
 Es kann das reichste Glück mir nichts erwünsch-
 ters geben,
 Als Deine Zärtlichkeit, Dein Wohl, Dein langes
 Leben.

D nahet nicht einmal der holde Tag heran,
 Da ich Dich wiederseh'n und froh umarmen kann?

Der Gelehrte.

Beglückt ist der, zu dem sein Vater spricht:
 Sohn, sey gelehrt! und der den Vater höret,
 Und, nur auf Ruhm, auf Meisterschaft erpicht,
 Bald vieles lernt, und endlich alles lehret,
 Mit gleichem Muth gezahet und verneint,
 Beweisen darf: und zu beweisen scheint.

Sein Ernst verschmäht, was Höfen stets
 gefiel:

Den Ueberfluß geschmückter Freudenfeste,
 Die frühe Jagd, den späten Tanz, das Spiel,
 Das Nachtgepräng erleuchteter Paläste
 Der Masken Scherz, wo Mummeren und List
 Verliebte paart, Gepaarten günstig ist.

Ihn reizen nie der Waffen Glanz und
 Pracht,
 Der Edlen Muth, der Enkel tapfrer Ahnen,
 Des

Des Helden Lust, die feuervolle Schlacht,
 Der stolze Sieg, der Ruhm erfochtner Fahnen,
 Das Kriegsgeschrey, das donnernde Metall,
 Der kühne Sturm, und der erstiegne Wall.

Er mehret auch nicht den zu geheimen Rath,
 Der um den Thron erhabner Fürsten sitzt,
 Und, sonder Ihn, den anvertrauten Staat
 Bewacht, versorgt, erweitert und beschützet.
 Er will, er kann (wie oft trifft beydes ein!)
 Kein Cineas von einem Pyrrhus seyn.

Was Ihn bemüht, verherrlicht und ergetzt,
 Sind weder Pracht, noch Kriegs- und Staats-
 geschäfte:

Es ist ein Buch, das Er selbst aufgesetzt,
 Es ist ein Schatz von Ihm beschriebner
 Häfte,
 Ein Kupferstich, der Ihn mit Recht entzückt,
 In dem Er Sich, mit Ruhm verbrämt er-
 blickt.

Es ist Sein Krieg ein schwerer Federkrieg,
 In dem durch Ihn Beweise stehn und fallen;
 Und Er betritt, auf den erhaltenen Sieg,
 Den

1 Cineas, der Schüler des Demosthenes und Gesand-
 ter des Pyrrhus, wird einigen aus dem Boileau,
 und vielen aus dem 7ten Bande der Histoire ancien-
 ne des Rollin bekannt seyn.

Den Helden gleich, des Ehrentempels Hallen.
Und stellet dort Sich Seiner Leser Schar
Der Seherzunft, und den Berlegern dar.

Ja! dreynfach groß und furchtbar ist der
Mann,
Der muthig schreibt, bis Neid und Gegner schwin-
den.

Er trifft in Sich mehr, als neun Musen, an,
Er wird in Sich mehr, als den Phoebus, finden,
Und ist im Streit, wie Ajax beym Homer,
Des Heeres Schutz, ja selbst ein ganzes Heer.

Erwünschter Preis gelehrter Ritterschaft!
Dein Lorbeer krönt den, so der Muth erhoben:
Doch braucht auch der nicht stets der Waffen
Kraft;

Er lobet auch, damit ihn andre loben,
Und lohnt den Ruhm, den er im Lenz erhält,
Mit Gegenruhm, noch eh die Blüthe fällt.

Es keimt und sproßt die Saat der Dank-
barkeit

In Zeitungen, und wächst in Monatschriften.
Ein werther Freund belehrt die Folgezeit,
Und zeigt uns selbst, wie viel wir Gutes stiften.
Und dich ermahnt sein süßes Lobgedicht,
Germanien! zu der Bewundrungspflicht.

Dft

Dit ist der Ruhm, der Schriftverfasser hebt,
Ursprünglich schwach; doch hilft die Kunst ihm
weiter.

Der Gönner Huld, nach der die Zuschrift strebt,
Macht Kleine groß, und dunkle Namen heiter,
Und wer zuerst um Nachsicht bitten muß,
Gebeut zuletzt, und ist ein Pansophus.

So wie ein Bach, der trüg und dürstig quillt,
Durch Kies und Schlamm trüb und verächtlich
fließet,
Sich krümmt und schleicht, von fremden Wassern
schwillt,
Dann rauscht und glänzt, sich stolz ins Land er-
gießet,
Dort Bächen folgt, hier Bäche selbst regiert,
Und endlich gar des Stromes Namen führt.

Des Beyfalls Kraft begeistert den Verstand
Mit allem Wig der Neuern und der Alten,
Wird zum Beruf, heißt jeden, der ihn fand,
Das Richteramt auf dem Parnas zu verwalten,
Und macht den Mann, den Muth und Glück
erhöhn,

Oft zum Virgil, noch öfter zum Mäcen.

Sein Haß entehrt. Warum? Weil Seine
Gunst
Raum weniger, als mancher Pfalzgraf, adelt.
Nur Er versteht, wie meisterliche Kunst

In

In Zeilen lobt, in ganzen Blättern tadelt,
 Sein Ausspruch nur, der stets die Regel trifft,
 Entscheidet schnell den Werth von jeder Schrift.

Die Ungeduld der Fremden, Ihn zu schaun,
 Spornet ihren Fuß auf den gelehrten Reisen.
 Sie müssen sich aus Seinem Mund erbaun,
 Und Ihm, Ihm selbst, sich und ihr Stammbuch
 weisen,

Vergleichen Ihn mit Seinem Kupferstich,
 Sehn, wie Er lacht, freun und empfehlen sich.

Er lehrt die Welt. Sein Ton, Sein Vor-
 rang steigt,
 Und Seine Stirn umstrahlt der Glanz der Ehre.
 Das, was Er sagt, und das, was Er ver-
 schweigt,
 Ist, wie ein Licht und Nebel seiner Lehre,
 Das, wann Er will, der Schlüsse Band ent-
 deckt,
 Der, wann Er muß, des Bandes Grund ver-
 steckt.

Der Körper Stoff, was ihre Kraft erhält,
 Wie jede wirkt, steht Er von allen Seiten.
 Sein Wis durchstreift so gar die Geisterwelt,
 Das dunkle Land entlegner Möglichkeiten,
 Und spähet dort mehr Dinge seltner Art,
 Als ein Ulyß bey seiner Höllenfahrt. *

Der

* S. das eilfte Buch der Odyssee.

Der Wahrheit Reich macht Er sich unter-
than.

Er herrscht allein, mit sieggewohnten Sätzen.
Empöret sich des Zweiflers kecker Bahn,
So kann doch das sein Ansehn nicht verletzen.
Umsonst erregt ein Aeol Sturm und Flut:
Neptun erscheint, und das Gewässer ruht.

Doch, wann Er sich von jenen Höhen
schwingt,

Wo, außer Ihm, den größten Weisen träumet,
So reizt auch Ihn, was uns Thalia singt;
Er spielt ein Lied, ein leichtes Lied, und reimet
Wie Sokrates, der so viel Geist besitzt,
Zur Werkstatt eilt, und Guldgöttinnen schnitzt.³

Dann übt Er oft, die Musen zu erfreun,
Die Wissenschaft, ein Lob recht auszuzeihen,
Die Fertigkeit, viel Glück zu prophezeihn,
Die strenge Kunst empfindlicher Satyren,

Und

³ Post arcis ingressum, qui hodie exstat, Mercurium, quem Propylæum nominant, & Gratias item, Socrates, Sophronisci filius, effinxisse dicitur: quem summa inter homines sapientia fuisse præditum testis Apollo est. &c. PAVSANIAS in Atticis, Abrahamo Læschero interprete p. 26.

Socrates præterea, Sophronisci filius, ante arcis vestibulum Gratiarum simulacra Atheniensibus fabricavit. IDEM in Bœoticis, pag. 380.

Und gleicht an Wiß, an Einsicht, an Geschmack,
Dem Despreaux, fast wie ein Cantenac.⁴

Sein Ruhm wird reif, und güldner Zei-
ten werth,

Der dankbaren, doch längstvergeßnen Zeiten,
Wo den Petrarch das Capitol verehrt,⁵
Und Dichter noch auf Elephanten reiten.⁶
O großer Tag! o altes Heldenglück!
Kommt wiederum, doch nur für Ihn, zurück.

Der

- 4 Von den Satyres nouvelles de Mr. BENECH DE CANTENAC, Chanoine de l'Eglise Metropolitane & Primatiale de Bourdeaux, ist das Jahr 1706 der Nouvelles de la Republique des Lettres, im März S. 341. u. f. nachzusehen.
- 5 Die Krönung des Petrarcha gehört in die Geschichte der Gelehrten vom Jahre 1341, und ist, nach allen Umständen, aus des TITON DU TILLET Essais sur les Honneurs & les Monumens accordés aux illustres Savans, p. 281. im Journal des Savans, T. CX, p. 20-23. beschrieben worden.
- 6 Papst Leo der Zehnte hat diese Ehre dem Dichter Baraballi wiederfahren lassen. S. das sechste Buch der Anecdotes de Florence des VARILLAS, p. 295.